

Berantwort. Redakteur: A. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bemerkung: in Deutschland auf allen Postanstalten vierfachlich 1 M. durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Name 15 S., Notizen 30 S.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Verteilung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Hofenstein & Sohne, G. L. Daube, Juvaldienstbank. Berlin, Bern, Brüder, Mar. Germann, Gotha, W. Thoms, Halle a. S., Fulda, Wart & Co. Hamburg, William Wulff, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler, Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Abgeordnetenhouse

ist, wie vorher zu erwarten war, die Kanalvorlage bei der gestrigen Abstimmung auch in zweiter Lesung gescheitert. Bei Beginn der gestrigen Verhandlung führte der Minister Thiel aus, daß der Mittellandkanal den Verkehrsraum des Ruhrgebietes von etwa 8 bis 10 Jahren aufnehmen könne und daß die vorherigen Verhältnisse derart kompliziert würden, daß eine Verantwortung für die Betriebsicherheit der Bahnen auch seitens des Abgeordnetenhauses nicht übernommen werden könne. Der Kanal würde, auch wenn jetzt eine Ablehnung erfolgte, doch unter allen Umständen gebaut werden, nur später mit den höheren Kosten und unter Verzögerung dieser für das Land so wichtigen Motorisation. Namens der Polen erklärte sodann der Abgeordnete von Jazdowski, daß die Polen gegen den Kanal stimmen würden, solange sie nicht bündige Zusagen in Bezug auf den von ihnen vertretenen Landesheilen nötigen Verkehrsverbesserungen erhalten. Der Landwirtschaftsminister von Hamerlinck wies demnächst nach, daß die Landwirtschaft von dem Mittellandkanal keine Schädigung, sondern im Gegenteil wesentliche Vortheile zu erwarten habe. Nachdem der Abg. Dr. Wiemer vom Standpunkte der freien Partei für den Kanal eingetreten war, erging der Biegepräsident des Staatsministeriums v. Miquel das Wort. Er erklärte, daß wenn es richtig sei, daß der Industrie des Ruhrreviers aus dem Kanal Vortheile erwischen, sie doch keineswegs der allein oder auch nur vorzugsweise beginnstigt Theil sei. Kohle sei heute ein allgemeiner Bedarfsartikel, namentlich aller Landwirtschaft und Gewerbe treibenden Kreise der Bevölkerung, und die Verbilligung des Bezuges von Kohle in Folge der Frachtabbildung durch den Mittellandkanal komme der Gesamtheit zu Gute. Insbesondere werde der Osten der Monarchie von dem Kanal große Vortheile haben, da große Kohlelagerungen auf dem Kanal nach dort transporiert und als Rückfracht die landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Ostens ihren Weg nach dem Westen nehmen würden. Was den Rhein-Dortmund-Kanal angeht, so sei es richtig, daß mittelst desselben möglicherweise Getreide aus dem Auslande herangetragen werden könne; indessen spreche dabei die Höhe der künftigen Getreidepreise das entschiedene Wort, und sie zu hoffen, daß der Landwirtschaft künftig größerer Schutz als bisher gewährt werde. Das Hauptbedenken gegen den Kanal findet der Abgeordnete auf dem finanziellen Gebiete, indem müsse man ihm, dem Finanzminister, der doch gewiß ein vorsichtiger Mann sei und die Finanzen seit einer ganzen Reihe von Jahren mit Sicherheit überblieb, vertrauen, daß wenn er der Überzeugung Ausdruck gebe, daß die preußischen Finanzen die Durchführung der Kanalvorlage ertragen können, dies auch den Thatshäfen entspreche. Zweifellos seien die Eisenbahnbücherhüsse ein wichtiges Glied im preußischen Finanzsystem und ihre Sanierung würde überaus mühlich sein. Allein ein Rückgang dieser Ueberschüsse sei schon jetzt erkennbar. Der Überblick des letzten Rechnungsjahrs sei noch annähernd so hoch wie jener der früheren Jahre, aber an demselben sei die Eisenbahnverwaltung nur etwas zum neunten Theil beteiligt. Eine Mehrneinahme von 63 Millionen siehe eine Mehrausgabe von 54 Millionen gegenüber, sobald schon jetzt der Standpunkt nahezu erreicht sei, wo eine Vermehrung der Betriebsaufnahmen nicht mehr eine Vermehrung der Ueberschüsse bedeute. Es liege das daran, daß mit der zunehmenden Kultur die persönlichen Ausgaben sich steigern und daß die Staatsisenbahnverwaltung nicht in der Lage sei, die Mehrkosten auf das Publikum abzuwälzen. Uebrigens stehe nicht zu befürchten, daß wegen der Kanalvorlage die Entwicklung der Eisenbahnen oder die anderweit vorhandenen Befürchtungen auf wasserwirtschaftlichem Gebiet ohne Befriedigung bleiben, das Gegentheil sei der Fall. Die Staatsregierung aber könne sich dem Verlangen der Eisenbahnen und Militärverwaltung gegenüber nicht ablehnend verhalten. Zu der Ausführungsfrage habe das Staatsministerium noch gar keine Stellung genommen. Im Übrigen, betont Abgeordneter, sei die allgemeine politische Lage eine sehr ernste und sei es daher ein Akt des Patriotismus, auch auf die Gefahr eines

Opfers an Überzeugung in Bezug auf die Kanalvorlage durch deren Annahme den Schwierigkeiten der allgemeinen politischen Situation begegnen zu helfen. Dem Abg. v. Jazdowski gegenüber erklärte Abgeordneter, die Regierung werde in der nächsten Tagung eine Vorlage wegen Regulierung der Weichsel einbringen. Nach einer längeren Sitzung des Abg. Schmidts für die Vorlage wurde die Diskussion geschlossen und in namentlicher Abstimmung der Dortmund-Rhein-Kanal und die Ergänzung des Dortmund-Ems-Kanals mit 212 gegen 209 Stimmen, sowie der Rhein-Ems-Kanal mit 226 gegen 128 Stimmen bei Einhaltung von 65 Stimmen abgelehnt. Ein Beratungsantrag wurde ebenfalls abgelehnt, desgleichen die Paragraphen 2 bis 5. § 6 wurde in der ausgesprochenen Absicht, eine dritte Lesung zu ermöglichen, mit knapper Mehrheit angenommen, ebenso ein Antrag Graf Strachwitz-Poritz wegen der schlesischen Kompenstation. Der Rest der Vorlage wurde wiederum abgelehnt. Nächste Sitzung heute Vormittag 11 Uhr. Die dritte Lesung der Kanalvorlage soll am Sonnabend stattfinden.

Oberst Schwarzkoppen.

Über den in der Dreyfus-Auseinandersetzung oft genannten früheren deutschen Militärrattache Oberst Schwarzkoppen finden wir in der "Nov. Wremja" folgende Bemerkung: "Vor einigen Jahren hat nun mir in einem Pariser Club den deutschen Militärrattache Oberst Schwarzkoppen gezeigt. Ein eleganter, beweglicher Mann, im Smoking nach der neuesten Mode, blau im Gesicht, unterhielt sich der Oberst mit einem französischen Kavalier. Sie konversirten vornehm französisch, und sehr schwer war es, den Ausländer nach der Aussprache zu erkennen. In seiner Haltung vertrieb Oberst Schwarzkoppen unzweckmäßig, daß er kein geborener aristokratischer Prinzessin, sondern ein Mann der Arbeit ist, der seine Stellung der eigenen Energie und Thatkraft zu verdanken hat. Im Club war er zu Hause. Alle bewilligten ihn, drückten ihm freundlich die Hand und verfehlten mit ihm gern. Der Oberst antwortete witzig und scherhaft, und ich habe die Gelegenheit gehabt, oft zu beobachten, wie seine schönen, ausdrucksvoollen Augen auch während der Unterhaltung rasch tödig waren und überall hinblickten. In Paris war Oberst Schwarzkoppen eine der bekanntesten Persönlichkeiten. Man sah ihn bei den interessanteren Erstaufführungen in den Theatern, dem Zirkus und den Salons. Immer dasselbe, leidenschaftslos, ein wenig traurig (?), bemühte er sich, ins Pariser Leben sich hinzuleben. Und thatlich gelang es ihm, dies zu erreichen. Fast bei jedem Feste oder jedem Empfange in St. Germain war er zu sehen, und überall barzte seiner eine heraliche Bevollkommenung. Gesprächsweise äußerte sich zu mir ein Diplomat nachstehend: Ich finde, daß einer der angesehenen Männer Oberst Schwarzkoppen in Hochgebildet, desto ist die besondere Fähigkeit, die Bekanntschaften zu machen und für sich die Personen zu gewinnen, die er braucht. Alles, was geschieht, ist dem Obersten genau bekannt und er ist wirklich die Verkörperung eines bureau de renseignements."

Das ist ja alles ganz hübsch und interessant; bekanntlich aber hat Herr Schwarzkoppen mit dem Hauptmann Dreyfus gar nichts zu thun gehabt. Wer der Verräther ist, weiß angeblich Niemand besser als der Vertreter Justizs.

Die Vorgänge in Frankreich.

Bor. einigen Tagen hatten wir im hiesigen Hafen Gelegenheit, dem Kapitän eines französischen Dampfers zu begegnen, einem bejahrten, erfahrenen, ernsten Mann, welcher mit seinem Dampfer stets längere Zeit von Frankreich fernweilt und daher auch ziemlich ruhig über die Dreyfus-Affäre sprach; der selbe erklärte uns, wenn das Geständnis Esterhazy's vorliege und auch Henry's Fälschung erwiesen sei, so sei wohl nicht zu zweifeln, daß Dreyfus unschuldig sei, aber — seine Verurteilung ginge möglicherweise aufs neue erfolgen, denn eine Freisprechung wäre eine „blamage“ für die ganze französische Nation, vor allem aber für die

Armee, und ehe man es zu einer solchen „blamage“ kommen lasse, müsse man lieber den „Genen opfern.“ Diese Ansicht scheint nicht nur diesem Kapitän, sondern eine große Mehrheit in Frankreich zu leiten, man sieht ein, daß ein großer Fehler gemacht ist, man giebt auch zu, daß Dreyfus möglicherweise unschuldig ist, aber dies alles kann ihm nicht helfen, die Ehre der „grand nation“ verlangt seine ernste Verurtheilung. — Auch die Aussagen des Generalstabes des großen französischen Generalstabs lassen erkennen, daß dieselben nur von einem Ziel geleitet werden: „Der Jude muß verurtheilt werden!“ Ihre Aussagen haben auch nicht das ge ringste neue Belastungsmoment gegen Dreyfus ergeben. Daß diese Aussagen unmittelbar aufeinander folgen, entspricht dem in allen Ländern üblichen Prozeßverfahren, wonach zuerst die Be lastung und dann die Entlastungsgespräche verlaufen werden. Immerhin ist es begreiflich, daß Kapitän Dreyfus, als er alle diese bereits statutärerhand hat und den Henry noch denselben Tag vor seinen Vorgesetzten gelegnet hat und bei dem er nach Bertrams' Überzeugung unmittelbar darauf war, das Geständnis abzulegen, daß er Esterhazy's Helfer gewesen sei und ihm die verrathenen Schriftstücke aus dem Generalstab geliefert habe, und führt unmittelbar alle Einzelheiten an, die ihm verlassen, fester als je überzeugt zu sein, daß Esterhazy und Henry statutärerhand hat und den Henry noch denselben Tag vor seinen Vorgesetzten gelegnet hat und bei dem er nach Bertrams' Überzeugung unmittelbar darauf war, das Geständnis abzulegen, daß die im Saal anwesende Witwe Henry Feuerroth und macht nervös Bewegungen an ihrem Stuhle; sie bereitet augenscheinlich einen dramatischen Auftritt mit Schrei und Schluchzen für die voransichtliche Gegenüberstellung vor. In Laufe seiner Aussage ruft Bertulus: „Ich wußte, welchen empörenden Verleumdungen ich mich aussetzte, als ich die Wahrheit aufdeckte. Monatlang war ich ganz allein gegen meine Vorgesetzten und den Generalstab — aber mein Richtergewissen hielt mich aufrecht.“ Bertulus schließt seine einstündige Aussage, die nicht auf den Saal allein, sondern sogar auf die Richter starken Eindruck macht, mit dieser Erklärung: „Das höchste Gericht hat mich ausliefern können. Unwirksam hätten die fremden Attaches, die bisweilen in das Bureau gekommen seien, die Note in Abwesenheit des Sekretärs selbst nehmen können. Zeuge hat nicht gelehrt, daß Dreyfus das geringste Dokument abgeschrieben habe oder habe abgeschrieben lassen. Die Abtheilung, in der man hätte suchen müssen, als das Bordereau entdeckt wurde, sei diejenige die Baty de Clam gewesen, wo man sich mit den im Bordereau aufgefundenen Schriftstücken beschäftigte. Picquart führt schließlich vertheidigt von der Baty de Clam begangene Unregelmäßigkeiten an und wirft demselben vor, daß Datum des Bordereaus vorgetäuscht zu haben, um eine disziplinarische Verstrafung zu vermeiden. — Die weitere Berichtigung Picquarts wird hierauf an heite vertragt, und die Sitzung ohne Zwischenfall aufgehoben.

Inzwischen bereitet sich eine weitere Bloßstellung und Verlegenheit für die Herren Gelehrte vor. Der "Figaro" veröffentlicht in seiner geistigen Nachmittagsausgabe unter dem Titel "Ein neue Fälschung — Protestation des Obersten Schneider" einen sensationellen Artikel, in welchem er darauf hinweist, daß General Mercier vor dem Kriegsgericht als ein neues Schriftstück einen Brief des Obersten Schneider, des österreichisch-ungarischen Militärrattaches in Paris, vorlegte. In diesem vom 30. November 1897 datierten Briefe erklärt der österreichische Diplomat, daß Dreyfus zu den deutschen geheimen Büros in Straßburg und Biel/Bienne gehört. Niemand darf sich dagegen auflehnen. Meine tiefe und unangenehme Überzeugung ist, daß Dreyfus unschuldig ist, und ich habe noch nichts gehört, was auch nur ein Anfang von Beweis des Gegenthals ist.“

Es tritt darauf eine kurze Pause ein, nach welcher es wieder zu einer dramatischen Scene kommt. Die Witwe Henry stürmt mit einem Satz die drei Stufen hinauf und verlangt anzusagen. Gegen die Erwartung schlägt sie aber nicht, sondern schimpft Bertulus einen Judas. Die Gegenüberstellung ist auf ihrer Seite sehr bewegt, auf der von Bertulus sehr ruhig; Thatlichliches führt Frau Henry nicht an. Anschließend an diese Scene überreicht Bertulus dem Bordessenden ein Schreiben, das denselben schon vor mehreren Tagen zugegangen ist. Einige Minuten später kommt Frau Henry habe sich vorgenommen, nach seiner Aussage hier einen wirklichen Bühnenauftritt zu spielen. Die Witwe Henry wird Feuerroth, startet ihr einen Anklageschild an und geht fast ebenso rasch ab, wie sie aufgestanden war. Der nächste Zeuge ist Oberst Picquart, dessen Aussage mit großer Spannung verfolgt wird; derselbe sagt mit starker Stimme aus, die im ganzen Saale gesetzt wird und erklärt, er könne sich des von Delaroche-Vernet angeführten, von einer italienischen Dame geschriebenen Briefes, in welchem der Name Dreyfus zweimal vorkomme, nicht entziffern. Er erinnere sich nur, daß Oberst Gordier ihn vor dieser Dame gewarnt habe, weil dieselbe äußerst romantisch sei. Picquart vertheidigt sich gegen die Verdächtigung, daß er irgend ein Schriftstück aus den Dreyfuskassen bei Seite geschafft oder sich bemüht habe, an die Stelle des wirklichen Urhebers des Bordereaus einen anderen Offizier zu setzen. Er erzählt, daß Dreyfus in der Kriegsschule sein Schüler gewesen, und spricht dann über die Umstände, unter denen er von dem Berrath, von dem Bordereau und von der durch die Angelegenheit im Ministerium hervorgerufenen Erregung kenntlich sei. Er gibt zu, daß das Bordereau eine Ähnlichkeit mit der Schrift des Dreyfus zeige. Der Zeuge geht hierauf auf die näheren Umstände bei der Verhaftung des Dreyfus ein und betont, daß er in den Schriftzügen des Diktats, das Dreyfus habe schreiben müssen, keinerlei Unruhe gefunden habe. Außer dem Bordereau habe es nichts, absolut nichts gegen Dreyfus gegeben. Im weiteren Verlaufe seiner Aussage erklärt Picquart dann, er glaube, daß

der Bericht Ormeville's wenigstens zum Theil von der Baty de Clam inspirirt worden sei. Er, Zeuge, habe nicht geglaubt, daß Dreyfus verurtheilt werden würde, weil die Beweise ungünstig gewesen seien. Bis nach dem Prozeß habe er von dem Inhalt des Geheimstaatsstücks keine Kenntnis gehabt, ebenowenig habe er von Lebrun-Renault gegenüber gemacht Gekündigt etwas gewußt. Er habe seine Schritte zu Gunsten des Dreyfus erst begonnen, als er die Ähnlichkeit der Schrift Esterhazy's mit der des Bordereaus bemerkte habe.

Picquart greift hierauf die Baty de Clam an und verlangt, mit ihm konfrontiert zu werden. Zeuge bespricht dann in längerer Ausführung das Bordereau, das im Oktober angefertigt worden sei, also zu einer Zeit, zu welcher Dreyfus durch den Generalstab und aller Verhältnisse gegen ihn stand. Er schildert den bekannten Auftritt, der in seiner Amtszeit zwischen Henry und ihm stattgefunden hat und den Henry noch denselben Tag vor seinen Vorgesetzten gelegnet hat und bei dem er nach Bertrams' Überzeugung unmittelbar darauf war, das Geständnis abzulegen, daß die im Saal anwesende Witwe Henry Feuerroth und macht nervös Bewegungen an ihrem Stuhle; sie bereitet augenscheinlich einen dramatischen Auftritt mit Schrei und Schluchzen für die voransichtliche Gegenüberstellung vor. In Laufe seiner Aussage ruft Bertulus: „Ich wußte, welchen empörenden Verleumdungen ich mich aussetzte, als ich die Wahrheit aufdeckte. Monatlang war ich ganz allein gegen meine Vorgesetzten und den Generalstab — aber mein Richtergewissen hielt mich aufrecht.“ Bertulus schließt seine einstündige Aussage, die nicht auf den Saal allein, sondern sogar auf die Richter starken Eindruck macht, mit dieser Erklärung: „Das höchste Gericht hat mich ausliefern können. Unwirksam hätten die fremden Attaches, die bisweilen in das Bureau gekommen seien, die Note in Abwesenheit des Sekretärs selbst nehmen können. Zeuge hat nicht gelehrt, daß Dreyfus das geringste Dokument abgeschrieben habe oder habe abgeschrieben lassen. Die Abtheilung, in der man hätte suchen müssen, als das Bordereau entdeckt wurde, sei diejenige die Baty de Clam gewesen, wo man sich mit den im Bordereau aufgefundenen Schriftstücken beschäftigte. Picquart führt schließlich vertheidigt von der Baty de Clam begangene Unregelmäßigkeiten an und wirft demselben vor, daß Datum des Bordereaus vorgetäuscht zu haben, um eine disziplinarische Verstrafung zu vermeiden. — Die weitere Berichtigung Picquarts wird hierauf an heite vertragt, und die Sitzung ohne Zwischenfall aufgehoben.

Inzwischen bereitet sich eine weitere Bloßstellung und Verlegenheit für die Herren Gelehrte vor. Der "Figaro" veröffentlicht in seiner geistigen Nachmittagsausgabe unter dem Titel "Ein neue Fälschung — Protestation des Obersten Schneider" einen sensationellen Artikel, in welchem er darauf hinweist, daß General Mercier vor dem Kriegsgericht als ein neues Schriftstück einen Brief des Obersten Schneider, des österreichisch-ungarischen Militärrattaches in Paris, vorlegte. In diesem vom 30. November 1897 datierten Briefe erklärt der österreichische Diplomat, daß Dreyfus zu den deutschen geheimen Büros in Straßburg und Biel/Bienne gehört. Niemand darf sich dagegen auflehnen. Meine tiefe und unangenehme Überzeugung ist, daß Dreyfus unschuldig ist, und ich habe noch nichts gehört, was auch nur ein Anfang von Beweis des Gegenthals ist.“

Es tritt darauf eine kurze Pause ein, nach welcher es wieder zu einer dramatischen Scene kommt. Die Witwe Henry stürmt mit einem Satz die drei Stufen hinauf und verlangt anzusagen. Gegen die Erwartung schlägt sie aber nicht, sondern schimpft Bertulus einen Judas. Die Gegenüberstellung ist auf ihrer Seite sehr bewegt, auf der von Bertulus sehr ruhig; Thatlichliches führt Frau Henry nicht an. Anschließend an diese Scene überreicht Bertulus dem Bordessenden ein Schreiben, das denselben schon vor mehreren Tagen zugegangen ist. Einige Minuten später kommt Frau Henry habe sich vorgenommen, nach seiner Aussage hier einen wirklichen Bühnenauftritt zu spielen. Die Witwe Henry wird Feuerroth, startet ihr einen Anklageschild an und geht fast ebenso rasch ab, wie sie aufgestanden war. Der nächste Zeuge ist Oberst Picquart, dessen Aussage mit großer Spannung verfolgt wird; derselbe sagt mit starker Stimme aus, die im ganzen Saale gesetzt wird und erklärt, er könne sich des von Delaroche-Vernet angeführten, von einer italienischen Dame geschriebenen Briefes, in welchem der Name Dreyfus zweimal vorkomme, nicht entziffern. Er erinnere sich nur, daß Oberst Gordier ihn vor dieser Dame gewarnt habe, weil dieselbe äußerst romantisch sei. Picquart vertheidigt sich gegen die Verdächtigung, daß er irgend ein Schriftstück aus den Dreyfuskassen bei Seite geschafft oder sich bemüht habe, an die Stelle des wirklichen Urhebers des Bordereaus einen anderen Offizier zu setzen. Er erzählt, daß Dreyfus in der Kriegsschule sein Schüler gewesen, und spricht dann über die näheren Umstände bei der Verhaftung des Dreyfus ein und betont, daß er in den Schriftzügen des Diktats, das Dreyfus habe schreiben müssen, keinerlei Unruhe gefunden habe. Außer dem Bordereau habe es nichts, absolut nichts gegen Dreyfus gegeben. Im weiteren Verlaufe seiner Aussage erklärt Picquart dann, er glaube, daß

Und endlich war sie erreicht, fuhr der Zug in den reichen Bahnhof ein. „Gott sei Dank!“ rief Fowler wie erlost aus, fasste Trangott's Arm, damit dieser ihm nicht hier noch entwiche. Da drängte sich eine Hünengestalt, rechts und links Pisse anstehend, durch das Gedränge und eine mächtige Faust legte sich plötzlich auf Trangott's Schulter. Der junge Mann blickte tiefbewegt in John Brenden's Gesicht, das mit Feuerroth, der durch den Gang zog, und auch mit dem Pferd des Bordessenden, das auf dem Platz stand, zusammenhing. „John, alter guter Freund!“ sagte Trangott, „wie mich dieses Wiedersehen freut.“

Glauben Sie vielleicht, daß wir uns nicht darüber freuen?“ schrie John, der seine eigene Stimme im Trompeten hören mußte, um nicht wie ein Kind zu stottern. „Kommen Sie mal rasch, und auch Sie, Mr. Fowler, ich hab' Sie gefehlt, Sie mitzubringen. Mit Ellen meinte, der Groom müßte Sie mit dem Pony-Wagen holen, ich aber gab's nicht zu, denn wožu so'n Aufzug, wie steigen in' Car und kommen ebenso schnell hin, das wär' mir auch bei unserm holprigen Pferd.“

All right, Mr. John,“ rief Fowler selen-vergnügt, „wir fehren auch nicht als Könige vom Land zurück.“

Sie siegen also in einen Straßenbahnwagen und gelangen allerdings ebenso rasch oder noch viel rascher als mit dem Pony-Gespann nach der 10. Avenue.

„John,“ sprach Trangott, als sie ausgestiegen waren und nach einer kleinen Straße weiter gingen, „wie geht es Mr. Lawrence?“

„Ja, die Frage schwiebt mir die ganze Zeit über, schon auf den Lippen,“ meinte Fowler, „därfte mich aber, Sie auszuprüchen.“

„Wär' ich denn so vergnügt, wenn's meinen Herrn schlecht ginge?“ erwiderte er, leise, „ich danke Ihnen für die Zurechtweisung.“

Geborham stieg er wieder in den Wagen, wurde aber, als der Zug a f s neue dahin brauste, immer schwässer, leiser und sinkt, dann können Sie ja selbst sehen, wie er's hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Stettiner Zeitung.

Verantwort. Redakteur: A. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bemerkung: in Deutschland auf allen Postanstalten vierfachlich 1 M. durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Name 15 S., Notizen 30 S.

Verantwort. Redakteur: A. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bemerkung: in Deutschland auf allen Postanstalten vierfachlich 1 M. durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Name 15 S., Notizen 30 S.

Verantwort. Redakteur: A. O. Köhler in Stettin.

Nachdem der Dampfer in Hamburg einer Dogung, gründlichen Reinigung und Überholung der Maschinen unterworfen wurde, ist nunmehr zwischen der Firma Schichau und der Hamburg-Amerika-Linie eine Vereinbarung getroffen, nach der der Dampfer für die nächste Zeit in den nordamerikanischen Dienst der Hamburg-Amerika-Linie eingestellt wird.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 18. August. Auf dem Hof des Hauses Elisabethstraße 33 wurde heute früh der dort wohnsame Stellenvermittler Karl Neumann a. u. mit einer schweren Kopfwunde bewußtlos aufgefunden. Die Verlegung muß mit einem schweren Werkzeug, anscheinend einem Hammer, beigebracht sein. Er wurde im Fenerwehrkrankenwagen nach dem neuen Krankenhaus gebracht, er war heute Vormittag noch nicht vernehmungsfähig, weshalb der Vorfall noch der Auflösung harrt.

* Verhaftet wurde durch die hiesige Kriminalpolizei der in Bredow beschäftigte Arbeiter Willy Pahlson wegen Diebstahls. Es handelt sich dabei um Entwendung einer goldenen Baumwollnadel, die einem in der Baumwollfabrik wohnhaften Bäcker gehörte.

* Am Böllwerk unterhalb der Eisenbahnbrücke entspann sich in letzter Nacht eine Schlägerei, bei der ein Arbeiter ernsthafte Verlegerungen am Kopfe davontrug, ihm wurde auf der Sanitätswache ein Verbund angelegt.

* In der Ober gegenüber dem Hauptgebäude wurde gestern Abend die Leiche einer 30 bis 35 Jahre alten Frau aufgefunden, die vier oder fünf Tage im Wasser gelegen haben mochte. Bekleidet war dieselbe mit braunem Rock und blauem Sommerjacket mit großen Knöpfen.

* Der Schuhverein "Friedrich Wilhelm" hielt gestern auf dem "Jula" sein Königsschießen ab. Die Königsurde errang Herr Kürschnermeister Oskar Kleber, Ritter wurden die Herren Uhrmacher Fritz Müller und Böttchermeister Paul Bartelt.

* Das 148. Infanterie-Regiment verläßt am 22. August die hiesige Garnison, um an den Manövern bei Schneidemühl teilzunehmen.

* Außer den bereits früher bekannt gegebenen Remontemarkt findet noch ein solcher am 23. August in Borkensfiede, Kreis Auklum, statt.

* Die Polizei fahndet nach einem jugendlichen Unheiratsreiber, dem achtjährigen Knaben Gust. Krüger, der sich hier bei einer Witwe Sielaff, Große Wallstraße 70, in Bielefeld befand. Der Junge ist seit Sonntag entlaufen.

* Das zweite große Feuerwerk des Pyrotechnikers Herrn Haack wird am Sonntag auf dem Jula abgebrannt werden und wird eine Anzahl neuer Abwechslungen bringen, dazu findet wie sonst täglich Konzert der Königsspalier statt.

* In Koss' Konzert-Garten finden die Konzerte des schwedischen Künstler-Ensembles "Gitan" vorgetragen werden und die Anziehungskraft derselben noch wesentlich steigt, da sich Herr Koss entschlossen hat, die Konzerte bis zum Schlusse der Sommersaison ohne jedes Entrée fortzusetzen.

* Vor seiner Abreise nach Amerika wird Herr Direktor Neumann noch einmal in einer seiner besten Rollen auftreten, nämlich als "Möditz" in Sudermann's "Glück im Winkel". Die Aufführung findet Montag bei den kleinen Freien im Bellevue-Theater statt. Die mit Beifall aufgenommene Polnische Original-Krauskopf-Kapelle tritt jeden Abend — bei ungünstiger Witterung im Saale — auf.

Vermischte Nachrichten.

* [Auch ein Goethe-Veteran.] Zu den noch lebenden Männern, denen es einst in jugendlichem Alter vergönnt gewesen, in das große leuchtende Auge Goethes zu schauen, gesellt sich ein Ehrenbürger von Leipzig, ein um die Rechtswissenschaft hochverdienter Pandektit und ausgezeichnete akademischer Lehrer, Geh. Dozent Professor Dr. Adolf Schmidt. Der verdienstreiche, hochbetagte Gelehrte, dessen jugendlicher Geist und lebendige Natur selbst noch an die Goethe'sche Natur gemahnt, verließ vor mehr als 72 Jahren als Knabe, ehe er auf das Gymnasium nach Weimar kam, häufig schon in der Museustadt an der Ilm. Dort lebte sein Onkel, der Bürgermeister Schwabe; mit dessen dem jungen Adolf Schmidt gleichaltrigen Sohne

Für die durch das Feuer geschädigte Frau Rupp, Grabow a. D., Grüne Wiese Nr. 8, gingen ferner ein:

Lehrerin N. 16 a. aus Stepen 3 M.

Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Die Expedition.

Ortskrankenkasse V.

(Für das Gastwirthsgewerbe). Heute Morgen 3 Uhr entlief nach 1½-jährigem Leben unserer langjähriges Vorstandsmittel, der Restaurator Julius Ohrt. Seine Energie, wie treblame Thätigkeit während seiner Dauer seiner Mitgliedschaft, sichern dem Vorstand einen dauernden Andenken in untern Kreisen. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. August, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Gr. Wallstraße 25, nach dem französisch-reform. Kirchhof statt.

Der Vorstand.

J. A. Opitz, Borsitenber.

Der angekündigte Vortrag von Herrn Pastor Faber, Berlin, findet wegen plötzlicher Erkrankung seines Vaters nicht statt.

Trostlose Kraute erhalten kostloses Meß (ohne Approb.) Nordenkötter, Berlin N. 58.

Musik- Lehrlinge stellt ^{derzeit} unter günstigen Bedingungen in E. Lindstaat, Musikdirigent, Pölzerstr. 62.

Eisenboothauer in größerer Zahl finden sofort bauernde und lohnende Arbeit.

R. Holtz, Schiffswerft, Harburg.

Günstige Pension. In meinem Hause findet noch ein zweites junges Mädchen liebevolle Aufzucht zur allseitigen Ausbildung (Klavier, Gesang) und Gesellschaft meiner Söhne für monatlich 50 M. Vorzügliche Entlohnungen. Offerten an die Expedition dieser Zeitung, Adresse 3, unter P. K. 50.

wurde er Gespiele von Goethes Enkeln Walther und Wolfgang. So traf es sich, daß Adolf Schmidt damals um die Dichtzeit einmal eingeladen wurde, in Goethes Garten, der später dem Adolfo Voigt gehörte, zu den Enkeln Goethes zu kommen. Dort, wo das bekannte Österreichische vorgenommen wurde, war auch "der alte Herr" erschienen. Nun fügt es, wie das "Leipziger Tagblatt" berichtet, der Aufzähl, daß Adolf Schmidt mehr wie die anderen Enkeln von Österreich vom Glück begünstigt war; das erwiederte die Aufzuchtfeier Goethes. Er nahm den jungen Adolf Schmidt auf seinen Schoß und fügte zu dessen Beute auch noch ein weiteres mit dem Worten: "Hier, mein Sohn, hast Du auch noch das siebente Eis." Adolf Schmidt erinnert sich dessen heute noch mit aller Deutlichkeit, ebenso der Anhänger Goethes am 24. März 1832, die er gesehen und die einen unvergleichlichen Eindruck auf ihn machte. Wie die Macht der Person keinen entgangen, der je mit Goethe in Berührung getreten, so übte die Erscheinung des kraftvoll schönen Goethes auch im Tode noch einen ungewöhnlichen, ehrfurchterweckenden Zauber aus. Adolf Schmidt sah in dem Dichterheros den ersten Todten, der ihm in seiner Jugend begegnete. Goethe lag, in weisse Seide gekleidet, auf dem Parabett; er hatte auf seinem Hause einen goldenen Stranz, den ihm seiner Zeit die Stadt Frankfurt geschenkt hatte, und dessen einzelne Blätter, unterbrochen von unregelmäßigen Blütenköpfen, je ein Jahr in Goethes Leben bedeuteten. Goethes Gesicht sah fast wie im Leben aus, nur die Nase des Todten war etwas eingefallen. Er lag da, schillert Adolf Schmidt selbst, wie ein Mensch, wie gebietend, wie befriedend, ein wunderbarer, unvergleichlicher Anblick!

— (Vom Millionär zum Bettler.) Wegen eines Paletotdiebstahles wurde in Altona ein Bettler verhaftet, der ein ungemein bewegtes Leben hinter sich hat. Er wurde in Berlin als einziger Sohn des Fabrikanten Görtschus geboren, der hier selbst bis vor etwa zwei Jahrzehnten ein blühendes Geschäft besaß und nach seiner Steuerleistung über Millionen verfügte. Nach dem Tode des Millionärs übernahm der Sohn die Firma, führte aber ein derart verschwendliches Leben, daß schon nach einigen Jahren das blühende Geschäft zusammenbrach, der Konkurs angemeldet werden mußte, und Görtschus nunmehr völlig mittellos stand. Ein alter Freund seines Sohnes bot ihm eine lohnende Beschäftigung an, doch Görtschus schlug sie aus und ging nach Amerika. Vor Kurzem kam er nach Deutschland, arm und verkommen, zurück, um schließlich Unterkunft im Gefängnis zu finden.

— (Großer Brand in Flinsberg.) Das lange Haus, eines der ältesten Logithäuser Flinsbergs, wurde gestern Mittag ein Raub der Flammen. Die zahlreichen Kurgäste konnten sich sowie ihre Habseligkeiten retten; die beschädigten Verkaufsbuden blieben verschont. Vermöglich ist ein Schornsteinbrand die Ursache der Katastrophe.

Aus der Altmark wird berichtet: Der Gutsbesitzer Wolf in Schöneweide a. E., welcher 1870—71 bei der 2. Eskadron des Salzwedeler Infanterieregiments den Todesruf bei Mars-la-Tour mitgemacht, auch als Stabsordnungschef des Generals v. Schmidt bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen war, ist in seiner Gutswohnung in Schöneweide am 17. August gestorben.

— (Zwei Konzerte in Koss' Konzert-Garten finden die Konzerte des schwedischen Künstler-Ensembles "Gitan" vorgetragen werden und die Anziehungskraft derselben noch wesentlich steigt, da sich Herr Koss entschlossen hat, die Konzerte bis zum Schlusse der Sommersaison ohne jedes Entrée fortzusetzen.

— Vor seiner Abreise nach Amerika wird Herr Direktor Neumann noch einmal in einer seiner besten Rollen auftreten, nämlich als "Möditz" in Sudermann's "Glück im Winkel".

Die Aufführung findet Montag bei den kleinen Freien im Bellevue-Theater statt. Die mit Beifall aufgenommene Polnische Original-Krauskopf-Kapelle tritt jeden Abend — bei ungünstiger Witterung im Saale — auf.

— (Großer Brand in Flinsberg.) Das lange Haus, eines der ältesten Logithäuser Flinsbergs, wurde gestern Mittag ein Raub der Flammen. Die zahlreichen Kurgäste konnten sich sowie ihre Habseligkeiten retten; die beschädigten Verkaufsbuden blieben verschont. Vermöglich ist ein Schornsteinbrand die Ursache der Katastrophe.

Aus der Altmark wird berichtet: Der Gutsbesitzer Wolf in Schöneweide a. E., welcher 1870—71 bei der 2. Eskadron des Salzwedeler Infanterieregiments den Todesruf bei Mars-la-Tour mitgemacht, auch als Stabsordnungschef des Generals v. Schmidt bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen war, ist in seiner Gutswohnung in Schöneweide am 17. August gestorben.

— (Zwei Konzerte in Koss' Konzert-Garten finden die Konzerte des schwedischen Künstler-Ensembles "Gitan" vorgetragen werden und die Anziehungskraft derselben noch wesentlich steigt, da sich Herr Koss entschlossen hat, die Konzerte bis zum Schlusse der Sommersaison ohne jedes Entrée fortzusetzen.

— Vor seiner Abreise nach Amerika wird Herr Direktor Neumann noch einmal in einer seiner besten Rollen auftreten, nämlich als "Möditz" in Sudermann's "Glück im Winkel".

Die Aufführung findet Montag bei den kleinen Freien im Bellevue-Theater statt. Die mit Beifall aufgenommene Polnische Original-Krauskopf-Kapelle tritt jeden Abend — bei ungünstiger Witterung im Saale — auf.

— (Großer Brand in Flinsberg.) Das lange Haus, eines der ältesten Logithäuser Flinsbergs, wurde gestern Mittag ein Raub der Flammen. Die zahlreichen Kurgäste konnten sich sowie ihre Habseligkeiten retten; die beschädigten Verkaufsbuden blieben verschont. Vermöglich ist ein Schornsteinbrand die Ursache der Katastrophe.

Aus der Altmark wird berichtet: Der Gutsbesitzer Wolf in Schöneweide a. E., welcher 1870—71 bei der 2. Eskadron des Salzwedeler Infanterieregiments den Todesruf bei Mars-la-Tour mitgemacht, auch als Stabsordnungschef des Generals v. Schmidt bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen war, ist in seiner Gutswohnung in Schöneweide am 17. August gestorben.

— (Zwei Konzerte in Koss' Konzert-Garten finden die Konzerte des schwedischen Künstler-Ensembles "Gitan" vorgetragen werden und die Anziehungskraft derselben noch wesentlich steigt, da sich Herr Koss entschlossen hat, die Konzerte bis zum Schlusse der Sommersaison ohne jedes Entrée fortzusetzen.

— Vor seiner Abreise nach Amerika wird Herr Direktor Neumann noch einmal in einer seiner besten Rollen auftreten, nämlich als "Möditz" in Sudermann's "Glück im Winkel".

Die Aufführung findet Montag bei den kleinen Freien im Bellevue-Theater statt. Die mit Beifall aufgenommene Polnische Original-Krauskopf-Kapelle tritt jeden Abend — bei ungünstiger Witterung im Saale — auf.

— (Großer Brand in Flinsberg.) Das lange Haus, eines der ältesten Logithäuser Flinsbergs, wurde gestern Mittag ein Raub der Flammen. Die zahlreichen Kurgäste konnten sich sowie ihre Habseligkeiten retten; die beschädigten Verkaufsbuden blieben verschont. Vermöglich ist ein Schornsteinbrand die Ursache der Katastrophe.

Aus der Altmark wird berichtet: Der Gutsbesitzer Wolf in Schöneweide a. E., welcher 1870—71 bei der 2. Eskadron des Salzwedeler Infanterieregiments den Todesruf bei Mars-la-Tour mitgemacht, auch als Stabsordnungschef des Generals v. Schmidt bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen war, ist in seiner Gutswohnung in Schöneweide am 17. August gestorben.

— (Zwei Konzerte in Koss' Konzert-Garten finden die Konzerte des schwedischen Künstler-Ensembles "Gitan" vorgetragen werden und die Anziehungskraft derselben noch wesentlich steigt, da sich Herr Koss entschlossen hat, die Konzerte bis zum Schlusse der Sommersaison ohne jedes Entrée fortzusetzen.

— Vor seiner Abreise nach Amerika wird Herr Direktor Neumann noch einmal in einer seiner besten Rollen auftreten, nämlich als "Möditz" in Sudermann's "Glück im Winkel".

Die Aufführung findet Montag bei den kleinen Freien im Bellevue-Theater statt. Die mit Beifall aufgenommene Polnische Original-Krauskopf-Kapelle tritt jeden Abend — bei ungünstiger Witterung im Saale — auf.

— (Großer Brand in Flinsberg.) Das lange Haus, eines der ältesten Logithäuser Flinsbergs, wurde gestern Mittag ein Raub der Flammen. Die zahlreichen Kurgäste konnten sich sowie ihre Habseligkeiten retten; die beschädigten Verkaufsbuden blieben verschont. Vermöglich ist ein Schornsteinbrand die Ursache der Katastrophe.

Aus der Altmark wird berichtet: Der Gutsbesitzer Wolf in Schöneweide a. E., welcher 1870—71 bei der 2. Eskadron des Salzwedeler Infanterieregiments den Todesruf bei Mars-la-Tour mitgemacht, auch als Stabsordnungschef des Generals v. Schmidt bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen war, ist in seiner Gutswohnung in Schöneweide am 17. August gestorben.

— (Zwei Konzerte in Koss' Konzert-Garten finden die Konzerte des schwedischen Künstler-Ensembles "Gitan" vorgetragen werden und die Anziehungskraft derselben noch wesentlich steigt, da sich Herr Koss entschlossen hat, die Konzerte bis zum Schlusse der Sommersaison ohne jedes Entrée fortzusetzen.

— Vor seiner Abreise nach Amerika wird Herr Direktor Neumann noch einmal in einer seiner besten Rollen auftreten, nämlich als "Möditz" in Sudermann's "Glück im Winkel".

Die Aufführung findet Montag bei den kleinen Freien im Bellevue-Theater statt. Die mit Beifall aufgenommene Polnische Original-Krauskopf-Kapelle tritt jeden Abend — bei ungünstiger Witterung im Saale — auf.

— (Großer Brand in Flinsberg.) Das lange Haus, eines der ältesten Logithäuser Flinsbergs, wurde gestern Mittag ein Raub der Flammen. Die zahlreichen Kurgäste konnten sich sowie ihre Habseligkeiten retten; die beschädigten Verkaufsbuden blieben verschont. Vermöglich ist ein Schornsteinbrand die Ursache der Katastrophe.

Aus der Altmark wird berichtet: Der Gutsbesitzer Wolf in Schöneweide a. E., welcher 1870—71 bei der 2. Eskadron des Salzwedeler Infanterieregiments den Todesruf bei Mars-la-Tour mitgemacht, auch als Stabsordnungschef des Generals v. Schmidt bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen war, ist in seiner Gutswohnung in Schöneweide am 17. August gestorben.

— (Zwei Konzerte in Koss' Konzert-Garten finden die Konzerte des schwedischen Künstler-Ensembles "Gitan" vorgetragen werden und die Anziehungskraft derselben noch wesentlich steigt, da sich Herr Koss entschlossen hat, die Konzerte bis zum Schlusse der Sommersaison ohne jedes Entrée fortzusetzen.

— Vor seiner Abreise nach Amerika wird Herr Direktor Neumann noch einmal in einer seiner besten Rollen auftreten, nämlich als "Möditz" in Sudermann's "Glück im Winkel".

Die Aufführung findet Montag bei den kleinen Freien im Bellevue-Theater statt. Die mit Beifall aufgenommene Polnische Original-Krauskopf-Kapelle tritt jeden Abend — bei ungünstiger Witterung im Saale — auf.

— (Großer Brand in Flinsberg.) Das lange Haus, eines der ältesten Logithäuser Flinsbergs, wurde gestern Mittag ein Raub der Flammen. Die zahlreichen Kurgäste konnten sich sowie ihre Habseligkeiten retten; die beschädigten Verkaufsbuden blieben verschont. Vermöglich ist ein Schornsteinbrand die Ursache der Katastrophe.

Aus der Altmark wird berichtet: Der Gutsbesitzer Wolf in Schöneweide a. E., welcher 1870—71 bei der 2. Eskadron des Salzwedeler Infanterieregiments den Todesruf bei Mars-la-Tour mitgemacht, auch als Stabsordnungschef des Generals v. Schmidt bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen war, ist in seiner Gutswohnung in Schöneweide am 17. August gestorben.

— (Zwei Konzerte in Koss' Konzert-Garten finden die Konzerte des schwedischen Künstler-Ensembles "Gitan" vorgetragen werden und die Anziehungskraft derselben noch wesentlich steigt, da sich Herr Koss entschlossen hat, die Konzerte bis zum Schlusse der Sommersaison ohne jedes Entrée fortzusetzen.

— Vor seiner Abreise nach Amerika wird Herr Direktor Neumann noch einmal in einer seiner besten Rollen auftreten, nämlich als "Möditz" in Sudermann's "Glück im Winkel".

Die Aufführung findet Montag bei den kleinen Freien im Bellevue-Theater statt. Die mit Beifall aufgenommene Polnische Original-Krauskopf-Kapelle tritt jeden Abend — bei ungünstiger Witterung im Saale — auf.

— (Großer Brand in Flinsberg.) Das lange Haus, eines der ältesten Logithäuser Flinsbergs, wurde gestern Mittag ein Raub der Flammen. Die zahlreichen Kurgäste konnten sich sowie ihre Habseligkeiten retten; die beschädigten Verkaufsbuden blieben verschont. Vermöglich ist ein Schornsteinbrand die Ursache der Katastrophe.

Aus der Altmark wird berichtet: Der Gutsbesitzer Wolf in Schöneweide a. E., welcher 1870—71 bei der 2. Eskadron des Salzwedeler Infanterieregiments den Todesruf bei Mars-la-Tour mitgemacht, auch als Stabsordnungschef des Generals v. Schmidt bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen war, ist in seiner Gutswohnung in Schöneweide am 17. August gestorben.

— (Zwei Konzerte in Koss' Konzert-Garten finden die Konzerte des schwedischen Künstler-Ensembles "Gitan" vorgetragen werden und die Anziehungskraft derselben noch wesentlich steigt, da sich Herr Koss entschlossen hat, die Konzerte bis zum Schlusse der Sommersaison ohne jedes Entrée fortzusetzen.

— Vor seiner Abreise nach Amerika wird Herr Direktor Neumann noch einmal in einer seiner besten Rollen auftreten, nämlich als "Möditz" in Sudermann's "Glück im Winkel".

Die Aufführung findet Montag bei den kleinen Freien im Bellevue-Theater statt. Die mit Beifall aufgenommene Polnische Original-Krauskopf-Kapelle tritt jeden Abend — bei ungünstiger Witterung im Saale —

Bekanntmachung.

Das 4. und der diesjährige u. Herbstübungen der 4. Division erforderliche Bivoltz, für das Männer-Prov.-Amt in Dr. Krone ungefähr 35—40 cbm, für das Männer-Prov.-Amt in Stolp ungefähr 25—30 cbm, für das Männer-Prov.-Amt in Marienbad, Kaisersbad, ungefähr 160—170 cbm, für das Männer-Prov.-Amt in Tilsit ungefähr 140—145 cbm, für das Männer-Prov.-Amt in Dramburg ungefähr 350—360 cbm, kost öffentlichen Verhandlungen werden. Hierzu wird ein Termin auf den 23. August 1899, Borm. 10 Uhr, in den Diensträumen der Intendantur der 4. Division zu Bromberg, Wilhelmstraße 12, anberaumt. Bis zu diesem Zeitpunkt sind etwaige Angebote mit der Aufschrift:

"Angebot auf Lieferung von Biwakholz" portfrei und versteckt an vorliegende Adressen der Divisions-Intendantur einzutragen.

Den Angeboten ist eine polizeiliche Bescheinigung über Leistungsfähigkeit anzuhängen.

Die Bedingungen können in den Diensträumen der Intendantur in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren von ungefähr 75 Pfennige von hier bezogen werden.

In den Angeboten ist von den Unternehmern anzugeben, daß ihnen die Bedingungen bekannt sind.

Intendantur der 4. Division.

Bekanntmachung.

Es sind zu verkaufen:
4 Bänkstellen an der Turnersir., mit je 20 m Front;
5 " " " Kartensäfte, 3 mit je 21 m,
2 mit je 23 m Front;
3 " " " Kaffee-Wilhelmsr., 2 mit je 24 m,
1 mit 21 m Front;
3 " am Paradesplatz, 2 mit je 24,5 m, 1 mit
17,40 m Front.

Ferner steht das Beihaus an der Charlottenstr. zur Vermietung.

Näheres im Albrecht (Kirchplatz 2, II).
Stettin, den 12. August 1899.

Die Reichs-Kommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Haus Gottesfrieden

b. Neubrandenburg i. Meckl.

Christliches Erholungsheim für Kinder und Erwachsene, unmittelbar am Tollenseufer und herrlichem Buchenwald gelegen, bietet Erholungsbedürftigen freimüdige Aufnahme und liebevolle Pflege. Das Haus wird von zwei früheren Diakonissen geleitet. Pensionspreis für Kinder unter 12 Jahren 1—2 M., für Erwachsene 2—4 M. täglich. Näheres Auskunft ertheilen bereitwillig die Herren Präpositus Wenzel und Dr. med. L. Brüdner in Neubrandenburg. Anmeldungen nimmt entgegen

Schwester O. Graf.

Berlin N., Oranienburgerstr. 73.
Sonnecks Pensionat, Vorb.-Anstalt
f. Einjährige, Prim. u. bei Abiturienten-Ex. Ersteres bestanden Elementarreihen nach 1 Jahr, lebt. nach 4½ Jahr. Vorb. Gut empfohlen.

H. Menke, Bispingen, Lüneburger Haide.

Patent-Jalousie

mit Drahtseilführung und Wirbelspanner
(D. R. G. M. No. 36656)

Seit 25 Jahren

unübertroffen
an Vorzüglichkeit ist die
undurchsichtige

Beyschlag's

Universal-Glycerin-Seife,

mildeste und der Haut
zuträglichste Toiletteseife.

Spezialität der Firma P. H. Beyschlag in Augsburg. Per Stück 15, 20 und 30 Pf. Vorrätig in den meisten Apotheken, Droghen und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Anfragen.

Niederlagen werden
überall errichtet.

Beyschlag's Universal-Glycerin-
seife hält stets vorrätig

Theodor Pfei., Breitestr. 60 u. Filialen.

25

Jahren

25

Jahre

25

Jahre